

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig .. 8 fl. 40 kr.
Halbjährig .. 4 „ 20 „
Vierteljährig .. 2 „ 10 „
Monatlich .. — „ 70 „

Rit der Post:

Ganzjährig .. 12 fl.
Halbjährig .. 6 „
Vierteljährig .. 3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Sabotagegasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 6 Zeilen 20 „

Bei größeren Inseraten, und
öfterer Einschaltung entspr-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 1.

Dienstag, 2. Jänner 1877.

Morgen: Genovesa.

10. Jahrgang.

Zum Jahreswechsel.

Wiener und Provinz-Blätter feiern den Beginn des Jahres 1877 und werfen Rückblick auf die Ereignisse des abgelaufenen Jahres. In sämtlichen Journalen finden wir denselben Refrain: das abgelaufene zählt wenige günstige, erfreuliche Resultate, weder im Haushalte der Staaten, noch in jenem der Geschäftswelt, hoffnungsvoll blicken alle dem Neujahre entgegen. Möge die politische Lage, möge die volkswirtschaftliche eine bessere sein.

Alle geschäftigen Hände gehen heute mit neuen Hoffnungen erfüllt an ihre Pflicht. Es gilt die heißersehnte Ruhe in Europa herzustellen. Die Diplomaten mögen ihrer Aufgabe gerecht werden. Mögen sie von der Ansicht durchdrungen an ihre Arbeit schreiten, daß der Geist der Zeit und die moderne freiheitliche Idee weder der Barbarei, noch der Tyrannei, welche bisher im osmanischen und im moskowsischen Reiche hundertjährige Privilegien ausübt, weiter mehr Concessionen machen kann. Hoffen wir, daß im Neujahr der Geist der Freiheit, des Rechtes, des Friedens, des geistigen und materiellen Fortschrittes zur Herrschaft gelangt. Mögen sich aber auch die Verhältnisse im Innern des Reiches zum Bessern wenden. Aufgabe der Volksvertreter ist es, zur Befestigung der volkswirtschaftlichen Krise, für die Erstarkung und Kräftigung des Reiches und seiner Institutionen thätigst mitzuwirken; der höchste Lohn — der Dank des Volkes — wird denselben hierfür sicher sein.

Der liberalen, der constitutionellen Prinzipien treuen Partei hat eine große Aufgabe. Es genügt nicht, die Fundamentalartikel der politi-

schen Freiheit, der Aufklärung, des geistigen und materiellen Fortschrittes in engen Kreisen zu republicieren; diese Fundamentalartikel müssen von den Aposteln der Freiheit in die ganze Welt getragen werden, diese Fundamentalartikel müssen ein Gemeingut aller Völkerstämme des Reiches werden. Der liberalen Partei obliegt eine Riesenaufgabe. Das Evangelium vom Liberalismus und von der Verfassung muß in allen Gauen des Reiches und der Länder gepredigt werden, namentlich muß die Lehre vom österreichischen Staatsgedanken überall tiefe Wurzel fassen, die Lehre von der Heiligkeit und Heilsamkeit der Verfassung muß in jenen Gegenden, in welchen derselben die Pforten bisher verschlossen waren, Eingang finden, es muß dem Hass gegen das Deutschthum ein Ende gemacht, der Größenwahn des Slaventhums geheilt, den Völkern Oesterreichs müssen die Begriffe von Reichseinheit und extrem österreichische n Patriotismus eingemipft werden.

Aufgabe der liberalen Partei ist es, gegen die Sondergelüste des Slaventhums mit allen zugröbte stehenden Mitteln anzukämpfen. Jeder Baum, der nicht gut österreichische Frucht trägt, muß der Axt zum Opfer fallen. Die Hymnen auf die russische Knute und auf ein vereinigt, großes südslavisches Reich müssen verstummen. Es darf nur eine österreichische, aber keine slavische Frage geben; von einer Untertänigkeit des Deutschthums gegenüber dem Slaventhum kann niemals die Rede sein. Das Slaventhum, welches sich — mit welchem Rechte, ist unbekannt — das Epitheton „patriotisch“ beilegt, von diesem jedoch nicht die geringste Dosis besitzt, wird schließlich denn doch den authen-

tischen Begriff „Patriotismus“ fassen müssen, wenn es auf legalem Wege seine Rechte geltend machen will. Die gesammte Bevölkerung des Reiches muß vom echten Patriotismus erfüllt sein, dann ist sie im vollsten Sinne die treueste Stütze des Thrones und des Staates.

Der Schlange der Reaction, die sich in clericalen und föderalistischen Kreisen kund gibt, muß der Kopf zertreten; der Action der Verfassungs-, Licht- und Volksfeinde ein „Halt“ zugerufen; die Feinde der neuen Schule müssen eines besseren belehrt; die vom jesuitischen Geiste genährten Römlinge beseitigt; das Gemüth der Jugend in der Volks- und Mittelschule muß für Freiheit und österreichischen Patriotismus empfänglich gemacht; der christlichen Frechheit verfassungseindlicher Agitatoren ein Damm gesetzt und in allen Gauen das Banner des Liberalismus hochgehalten werden.

Dies sind die Wünsche, deren Erfüllung von allen Freunden der Freiheit im Neujahr angestrebt werden möge. Die Erfüllung des Liberalismus, der Verfassung, der geistigen Freiheit und Aufklärung werden, wenn die liberale Partei mit Wort und That für die liberale Sache einsteht, ihre bisherige verwegene, den Frieden und die freiheitliche Entwicklung des Reiches störende Action aufgeben müssen.

Politische Rundschau.

Laibach, 2. Jänner.

Inland. Der Kaiser hat, wie die „Buda-Pester Corr.“ erfährt, es für nothwendig gefunden, angesichts der unleugbar ernstern Situation die Ansichten aller Rätthe der Krone über jede Eventualität

Feuilleton.

Das Geheimnis des rothen Hauses.

Roman von Arnold Werner.

I.

Die Hauptstadt Frankreichs, Paris, ist scheinbar kleiner geworden, seitdem sie so enorm an Umfang zugenommen. Ehemals wenn man sich vom Boulevard Montmartre nach Lutueil begab, machte man vielleicht nicht sein Testament, aber man traf doch gewisse Vorsichtsmaßregeln. Der Rentier bewaffnete sich, selbst im Jui, mit einem Regenschirm, und der Maler häußlich in seinen Regemantel. Jetzt kann man den leg zurücklegen, während man eine Cigarre halb Ende raucht.

Eines Morgens im Jui des Jahres 186*, in der sechsten Frühstunde, ag ein junger Mann mit raschen Schritten am nbe der Straße de Morny, wo sich noch Häuser befinden, d. h. zwischen der Vorstadt Saint-Hoké und les Champs-Élysées. Im Begriff, diesen hteren Weg zu überschreiten, der früh morgens noch nicht von Fuß-

gänger und Wagen gesperrt ist, bleibt er plötzlich stehen, und in seiner Miene spiegelte sich eine Unruhe, wie in der eines Provinzbewohners, der sich zum erstenmale in Paris auf dem Kreuzwege des Börsenplatzes Dronot befindet. Die Ursache dieser Unruhe war das Erscheinen eines leichten Sommerwagens, der mit einem Pferde bespannt war. Die Zügel desselben regierte ein junger, in weiße Sommerstoffe gekleideter Cavalier, dessen Kopf ein Panamahut zierte. Hinter ihm saßen zwei andere junge Leute, welche dem scharstrabenden Brandsuch ihre ganze Aufmerksamkeit zuwandten.

Der Fußgänger versuchte den Fahrenden durch eine Seitenwendung rasch zu entgehen. Umsonst, sie hatten ihn schon bemerkt. Ein Ruf des Erstaunens erscholl aus ihrem Munde. Der Herr in Weiß aber hielt das Pferd an.

„Guten Morgen, Baron!“ riefen alle drei.
Der Genannte, der sich erkannt sah, trat ihnen entgegen und erwiderte ihren Gruß.

„Was Teufel! Sie so früh in den Champs-Élysées und zu Fuß!“ rief der Herr, welcher die Zügel hielt.

„Ich — ich schöpfe frische Luft,“ antwortete der Baron verlegen.

„Aber zu Fuß. Ihre Wohnung ist ziemlich weit von hier.“

„Mein Freund,“ versetzte einer der jungen Leute auf dem Rücksitz, „so wahr ich Leon von Courtenais heiße, du bist verlegen, geheimnißvoll wie der Held eines Romans.“

Der junge Mann lächelte.

„Es steckt nichts zu einem Romanhelden in mir, doch will ich nicht leugnen, daß etwas geheimnißvolles —“ er brach plötzlich ab und fuhr fort: „Meine Cigarre brennt nicht mehr. Gib mir Feuer.“

Der Herr in Weiß reichte ihm seine brennende Havanna hinunter.

„Ich will darauf schwören, daß Sie verliebt sind, Baron,“ sagte er lachend.

Der Fußgänger brannte seine Cigarre an und zuckte die Achseln. „Vielleicht ist es so.“

„Und Sie wollen ihre Gefühle unter einem Balcon ausseufzen?“

„Auch das ist möglich! Auf Wiedersehen, meine Freunde!“

der äußeren Lage zu hören. Dies war der Zweck der in den letzten Tagen des abgelaufenen Jahres gemeinsamen Ministerconferenz, in welcher aber, wie dies in der Natur der Sache liegt, keinerlei positive Beschlüsse gefaßt wurden. Alle Meldungen über beschlossene Rüstungen oder Mobilisierungen entbehren jeder Grundlage, wenn diese Fragen, wie sich dies leicht erräthen läßt, in der Ministerconferenz auch erörtert wurden. Der Stand der Ausgleicherhandlungen und namentlich der Bankfrage ist bisher ein völlig unveränderter. Diese Fragen kamen jetzt zwischen den beiderseitigen Ministern gar nicht zur Sprache.

Dem „Ellenor“ wird über die courstierenden Gerüchte inbetreff der Bankprojeete mitgetheilt: „Wie wir erfahren, hat die ungarische Regierung vor ungefähr einer Woche im Sinne eines gefaßten Ministerraths-Beschlusses einen von sämtlichen Ministern unterzeichneten Bericht über die Bankfrage und die Stellung der ungarischen Regierung zu derselben unterbreitet, welcher Bericht allen umgehenden Gerüchten, so weit sie die Entschliessungen des hiesigen Ministeriums betreffen, die thatsächliche Grundlage raubt. Wir glauben, der Bericht ist zur Stunde bereits zur Kenntnis der österreichischen Regierung gebracht, und müsse dieselbe nunmehr davon überzeugt sein, daß außer der Alternative der Disputationen oder einer selbständigen Bank jede Basis für die Verhandlung mangle.“

Das ungarische Ministerium beschäftigt sich mit der Feststellung jener wichtigeren Gesetzentwürfe, welche dem Abgeordnetenhause nach dessen Wiederzusammentritt vorgelegt werden sollen. Der eine derselben bezieht sich auf die Militär-Bequartierung; dieser soll bereits alle Stadien der ministeriellen Beratungen durchgemacht haben. Der andere jedoch, der von der Errichtung der Comitats-Domesticalkassen handelt, befindet sich noch in der Arbeit. Wie verlautet, beabsichtigt die ungarische Regierung bei Lösung dieser Frage einen Mittelweg einzuschlagen und zu beantragen, daß jene ärmeren Comitate, welche die Kosten der Selbstverwaltung nicht aufzubringen vermögen, mit Subventionen aus dem Staatsfiscel beihilft werden.

Ausland. Der französische Senat nahm das Budget in der von der Deputiertenkammer votierten Form an. In der Kammer und im Senat wurde am 30. v. M. das Decret verlesen, welches die außerordentliche Session für geschlossen erklärt.

Das serbische Amtsdorgan „S. Novine“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, demzufolge das Ministerium Ristic auch ferner im Amte verbleibt. Die conservative Partei hielt eine Sitzung ab, doch blieben deren Beschlüsse ohne jeden weiteren Einfluß, nachdem sich die Unmöglichkeit herausstellte, ein anderes Cabinet zu bilden. Nikola Ristic

hatte dem Fürsten für die Annahme des Prästodiums folgende Bedingungen gestellt: sofortige Einberufung der Skupstina, Vorlage eines ausführlichen Exposé über die gegenwärtige Lage Serbiens und Wiedererhöhung der Beamtengehälter. Zuküf wird auf seine Posten nach Wien zurückkehren.

Die „Moskauer Zeitung“ schreibt: Rußland werde im Falle des Abbruchs der Verhandlungen die Entscheidung Europa's und nicht seine eigene der Türkei aufzuzwingen haben. Europa führe alsdann gleichsam einen Krieg gegen die Türkei mit russischen Waffen. Eine wohlwollende Neutralität Europa's gegenüber Rußland sei ungenügend. Rußland warf nicht die orientalische Frage auf, obwohl es ein Interesse daran haben konnte, der Türkei den Gnadenstoß zu geben. Es könne nicht neben den Kriegsoffern einen Rück- oder Seitenangriff riskieren, es müsse das eigene Interesse mit dem Interesse irgend einer Macht verbinden. Der „Golos“ bespricht die europäische Lage und hebt hervor, daß der Sultan recht wol die von den Mächten geforderten Concessionen gewähren könne, weil der Fanatismus der Türken bisher nicht die Regierung beeinflusste, die Regierung vielmehr den Fanatismus künstlich hervorrief, wie es ihren Plänen entsprach. Durch weise Nachgiebigkeit werde Sultan Abdul Hamid sich mehr befestigen, als durch starren Widerspruch, der ungewisselhaft schwere Conflicte herbeiführen würde.

Die Conferenz hielt am 28. v. M. eine vierstündige Sitzung und beschloß, den Waffenstillstand auf zwei Monate, also bis zum 1ten März zu verlängern. Die türkischen Bevollmächtigten überreichten ihre Bemerkungen zu mehreren Conferenzanträgen, namentlich in Bezug auf die Garantien. Die Bevollmächtigten besprachen die aufgeworfenen Fragen. Man hofft, daß die Conferenzarbeiten nunmehr einen raschen Fortgang nehmen werden. Die Besorgnisse haben sich erheblich vermindert und hofft man auf eine friedliche Lösung.

Die türkischen Minister erklären die Forderung der Conferenz nach Einsetzung fremder Commissionen in den drei Nordprovinzen, denen eine eigene Executive zustände, für unannehmbar. Rußland erklärte, daß die Vorschläge der Conferenz das geringste Maß seiner Forderungen enthalten und nicht mehr reducirt werden können. Die Amendierungen und Bemerkungen, welche die Forderungen zu den Conferenzanträgen gemacht, sollen von den Vertretern der anderen Mächte für discutierbar erachtet worden sein, doch sollen diese erklärt haben, dieselben ad referendum nehmen zu müssen.

Die rumänische Kammer ist mit der Budgetvorlage beschäftigt. Das Einnahme-Budget im Betrage von 80.487.172 Francs wurde in Erwägung gezogen. Auch die directen Steuern und der größte Theil der indirecten Abgaben sind bereits definitiv votirt.

Zur Tagesgeschichte.

— **Advocatentag in Graz.** Die reizend gelegene Hauptstadt der Steiermark schied sich nun schon jetzt an, die gelehrten Gasse im heurigen Jahre würdig zu empfangen, und es stellte insbesondere zu diesem Zwecke der Gemeinderath bereits eine entsprechende Summe in sein nächstjähriges Budget ein. Unter dem Vorsteher des Bürgermeisters Dr. Wilhelm Kienzl, der selbst zu den geachteten Advocaten von Graz zählt, haben sich außerdem die Rechtsgelehrten und Rechtsvertreter dieser Stadt vereinigt, um ein Comité zu wählen, dessen Aufgabe darin bestehen wird, alle nöthigen Vorbereitungen zum Empfange der Gasse und zum Arrangement der Beratungen ebenso wie der zu veranstaltenden Festlichkeiten zu treffen. Graz läßt als Versammlungsort offenbar einige Anziehungskraft auf die Welt der Rechtsgelehrten aus, denn schon jetzt hat man die Bürgerschaft dafür, daß die Theilnahme am nächstjährigen Advocatentage eine ungemein lebhaft sein wird.

— **Unter Schlagene Gelder.** Die Summe über deren Verwendung General Eschernajeff keine Auskunft geben konnte oder wollte, soll nicht weniger als eine Million sechshunderttausend Rubel ausmachen. Die Untersuchung über die Finanzgebarung des russischen Generals dauert fort.

— **Auf dem Petroleummarke** ist Reaction eingetreten und es läßt sich noch nicht absehen, ob die Preise ungeachtet ihres rapiden Falles bereits den tiefsten Standpunkt erreicht haben. Nachdem sich herausstellte, daß die Preise nicht nur nicht weiter getrieben, sondern nicht einmal auf dem erlangten Niveau erhalten werden können, trat auf den europäischen Märkten eine vollständige Deroute ein, so daß die Preise wieder beinahe auf dem Standpunkte angelangt sind, den sie früher — vor der Preissteigerung — inne hatten. Zunächst wichen die Preise in Antwerpen von 82 auf 74 Francs, man notiert daselbst 55—60 Francs, Hamburg folgte mit einem Preisabfalle von 4 Mark von 81 auf 27 Mark. Bremen hielt sich aber noch fest auf 32 Mark. Am 21. v. M. kam auch dort die Panik und nach dem längeren Widerstand um so schärfer zum Durchbruch, indem der Preis auf 22—23 Mark fiel. Auf dem Wiener Plage kamen die Preise bereits auf die ersten Wepfechen aus Antwerpen ins Schwanken und reagierten von 48 auf 40 fl. Die letzten Bremer Meldungen jedoch bewirkten eine förmliche Panique, so daß schließlich 35 fl. Ware ohne Abnehmer blieb.

— **Eisenbahnunglück.** Der Expresszug der Pacificbahn gerieth am 29. v. M. in Folge des Schneetreibens aus den Schienen und stürzte bei Astabula (Ohio) 75 Fuß hoch über die Klüfte hinweg in den Fluß. Viele, nahezu 100 Personen, kamen todt, 52 Personen wurden verletzt.

— **Ueber den türkischen Großvezier** schreibt von Kanig: „Unter allen lebenden türkischen Staatsmännern ist Mithad Pascha wol die merkwürdigste, fesselndste Erscheinung. Athab besitzt etwas von der Natur und dem Organisationskente Peters des Großen. Scharf-

Der Baron von Morgan, das war der Name des jungen Mannes, entfernte sich schnell, durchschritt die Champs-Élysées und eilte Trocadora zu.

Baron von Morgan zählte sieben- bis achtundzwanzig Jahre. Er war von schlanker Gestalt. Seinen Kopf zierten blonde Locken; sein Gesicht wies feingeschnittene Formen. Eine dramatisch gestimmte junge Dame hätte für ihn schwärmen können.

Seinen Weg, rasch verfolgend, gedachte er bald sein Ziel zu erreichen.

Seine drei Freunde hatten ihm neugierig nachgesehen. Derjenige, den er Arthur genannt, sagte lachend:

„Wo zum Teufel mag er sich hinbegeben?“

„Geduldi ich werde es erfahren,“ versetzte Leon von Courtenais.

Der Herr in Weiß lenkte um. Die Freunde fuhren nach der Gegend des Arc de Triomphe zurück.

Inzwischen war Baron von Morgan in Auteuil angelangt, wo sich viele elegant gebaute Landhäuser befanden, die von schönen, baum- und blumenreichen Gärten umgeben waren.

Wer mochte nur die Frau, der Engel oder die Fee sein, für welche er seine Füße so behende im Thau des Morgens gebadet hatte?

Er durchschritt einige Querstraßen, bis er an das Gitter eines Gartens kam, der eine im modernen Stil gebaute Villa enthielt. Ueber dem Gitter war ein Schild mit der Inschrift: „Man hüte sich! In diesem Park sind Wolfsfallen vorhanden.“

Der Baron blieb stehen und richtete einen sehnsüchtigen Blick durch das Gitter nach den oberen Fenstern der Villa, wo die Fee weilte, deren Reize sein Herz in Flammen gesetzt hatten. Die Sommerläden waren noch geschlossen. Seine Angebetete mußte also noch in den Armen des Salumiergottes ruhen. Aber auch im Garten war niemand zu erblicken.

Er seufzte, wie es häufig Liebende zu thun pflegen, wenn der heißeste Wunsch ihres Herzens nicht schnell in Erfüllung geht. Dann sah er nach seiner Uhr. Der Zeiger wies auf sieben. Ein neuer Seufzer entstieg seiner gewölbten Brust. Er runzelte die Brauen und murmelte vor sich hin:

„Vielleicht fand gestern ein Wohlthätigkeitsspiel in Auteuil statt, auf dem sie bis nach Mitternacht

weilte. Ach, wenn ich wüßte, daß sie dort umschwärmt wurde, daß ihr Lächeln, welches mich in den dritten Himmel zu peffrigen Mysterien, irgend einen andern, einen unserer Kobergecken entzückte, dann fühle ich hier — er legte die rechte Hand auf die Brust — eine Aufregung, sie —“

Dieser Monolog wurde plötzlich von einer Stimme, die in seiner Nähe hinter dem Gitter hervorkünte, unterbrochen.

„Mein lieber Baron,“ rief die Stimme, „Sie haben wol nicht geahnt, daß in diesem Park mehrere Wolfsfallen jetzt sind?“

Herr von Morgan fuhr aus seiner Träumerei auf. Er erkannte in hinter dem Gitter stehenden, sommerlich gekleideten Herrn, der die obigen Worte ihm in frohdendem Tone zugerufen hatte.

„Ach, Herr v. Balsferres,“ störrte er.

„Ja, mein Hr., und zugleich ein Vater, der seine einzige Tochter bewacht, wie ein Drache den Schatz eines bösen lauberters,“ antwortete der Genannte, der von blühendem Aussehen war und kaum drei- bis vierundzwanzig Jahre zählen mochte.

(Fortsetzung folgt.)

...fessend, rasch beweglich, arbeitslustig, ehrlich und mit eiserner Willenskraft jeden Widerstand besiegend, scheint ihn nur ein Moment zu befehlen, die Türle in Wahrheit zum Eintritte in die Reihe der europäischen Staaten zu befähigen. Den sogenannten „jungtürkischen Reformern“ steht gewöhnlich Phrasen und Schein höher als das Wesen; Nitgab geht aber den Dingen auf den Grund, er sucht das Corrupte und Faulle ernstlich zu bekämpfen und nicht bloß zum Paradezwecke für europäische Augen.“

— **Krankheitsausbruch.** Das medizinische Journal „The Lancet“ meldet den Ausbruch einer Krankheit budonischen Charakters in der Umgegend von Bagdad, welche zweifellos als Pest zu bezeichnen sei. Die Pforte würde internationale Maßregeln dagegen vorschlagen.

Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Von Tage.) Der Neujahrstag wurde gestern abends im Glasalon der Casino-Restaurations in patriotischer Weise gefeiert. Die Militär-Musikkapelle, deren präzise, meistersame Leistungen und strenge Discipuln unserer kaiserlichen Musikvereinstapelle als Muster dienen mag, executierte ein aus 12 Nummern bestehendes Programm. Herr Grefeld ehrte die Verdienste des Kapellmeisters Herrn Zanitzky dadurch, daß er demselben durch seinen Enten einen mit schwarzem Bande decorierten Lorberkranz überreichen ließ, welcher Ovation türkischer Beifall folgte. In dem Momente, als die Militärkapelle die Volkshymne intonierte, beleuchtete ein Feuerwerk den Casinogarten, ein vom Restauranten Herrn Ehrfeld angefertigtes, patriotischen Charakter tragendes Transparent zeigte sich im Strahlenglanze dem Auge der Gäste.

— (Sängerabend.) Der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft arrangierte vorgestern im Glasalon der Casino-Restaurations einen Sploesterabend. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, fanden sich viele Gäste ein, die Stimmung war eine sehr animierte, der Männerchor trug mehrere Gesangsstücke und Celist Herr Kretschmann eine Solopiece vor. Um Dreiviertel auf zwölf Uhr Mitternachts stimmte der Männerchor den „Sploestergefang“ an, die Militär-Musikkapelle spielte die „Sploester-Ouverture“; während derselben erklangen die Gasflammen. Die Uhr zeigte und schlug die zwölfte Stunde, es wurde wieder Licht; Herr Dr. Leitmeier, Director der philharmonischen Gesellschaft, hielt eine begeisterte Ansprache, brachte ein „Hoch“ dem Kaiser und ein „Hoch“ dem Vaterlande Oesterreich, die Musikkapelle spielte das Kaiserlied und im Casino-Restaurationsgarten wurde zur höheren Feier des neuankommenden Neujahres ein Feuerwerk abgebrannt. Die Gesellschaft trennte sich erst in der zweiten Morgenstunde. Nähere Details sind uns nicht bekannt. Deren Kundgebung scheint nicht im Interesse des leitenden Comités gelegen zu sein, sonst wäre der Redaction unseres Blattes in betreff der Berichterstattung eine Einladung zugetommen.

— (Der hiesige Turnverein) veranstaltete am 30. v. M. eine Sploesterkneipe. Das betreffende Comité, an dessen Spitze die Herren Oberl und Dürr standen, entfaltete eine riesige Thätigkeit, um diesen Abend zu einem recht heiteren zu gestalten. Der Glasalon der Casino-Restaurations prangte im sinnigen Schmucke, Ehrheids Theater wurde vergrößert und mit neuartigen Decorationen ausgestattet, der Bazar zählte tausend Gewinnstücke, auf jede der ausgegebenen tausend Anweisungen wurde ein Gewinngegenstand ausgefolgt. Die Musikkapelle des Erzherzog Leopold Infanterie-Regiments eröffnete die Kneipe mit Grotos Duetten zur Oper „Pamph“ und füllte die ersten Stunden mit recht interessanten Piecen, namentlich mit Fragmenten aus den Opern „Faust“, „Hugon“ und „Der stiegende Holländer“ u. a. aus. Der Vereinsobmann Herr Max Krenner ergriß vor Beginn der Vereinsmitglieder-Productionen das Wort, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste — die Kneipe wurde als Herrenabend signifiziert — dankte für die dem Turnvereine kundgegebenen Sympathien und schloß sich selbst auch für das Jahr 1877. Hierauf folgten die Productionen der Vereinsmitglieder, bei welchen auch die unsere Bühne angehörenden Schauspieler, die Herren Lastra, Kutobid und Kieger, die eben auch dem Turnvereine als Mitglieder angehören, mitwirkten. Ein Vocalquartett der Sänger des Turnvereins errang, namentlich mit dem kätntner Biede, großen Beifall. Herr Kieger dirigierte das aus dem Circus Suhr bekannte japanische Glockenspiel, welches sehr klappend und rein aus-

geführt wurde. Herr Railler erwarb sich mit der komischen Acte „Tantum ergo“ großen Applaus. Herr Lastra trug in der Rolle einer leicht und leichtgütigen Chanfonettenlängerin einige recht heitere Gesangsstücke vor, welche von den Gästen mit türkischem Beifall aufgenommen wurden. Hieraus folgte die Aufführung des großen türkischen Mitterspieles „Kodrick der Furcharre.“ Kostüme und Decoration gewählten große Augenweide. Eine reizende Erscheinung war Herr Ebert als Kettefräulein „Kosaura“; die Darstellung dieser Rolle in Kostüme, Wort und Mithil war eine gelungene. Die Herren: Lastra (Kodrick), Kieger (Mitter Aduis), Lautgold (Spasid) und Dürr (Mitter Kumbert) im Vereine mit „Kosaura“ webten das eigentliche Leben in der Huzorechast; Scene für Scene ergenere die Gesellschaft. Der größte Beifall fand sich das den Schutz des Sploestercaosens vorsehende „Geege Ballet“ rühmen, die Kostüme waren neu und elegant aufgesetzt; obgleich die Rollen der Damerinnen von Mäusern ausgeführt wurden, so wätere das adjungente Ueigen doch einstimmig dahin, das diese Programmannehmer der Wahrpunkt des Abends war und unser (männliches) Corps de Ballet so manches im großen Saalon in den Schatten stellen würde. Stimmlicher Beifall wurde dieser Piece zugeteilt. Die Gäste stittelheitlich hinter den Rücken der Regimentsmusik bis nach Hause der dritten Morgenstunde.

— (Fleischpreis für den Monat Jänner.) Das Kilogramm besser Qualität von Kalbfleisch kostet 48 Kr., mittlerer Qualität 45 Kr., geringster Qualität 34 Kr.; von Kühen und Gajuchsen kosten die drei Sorten Fleisch 42, 34 und 26 Kr.

— (Aus dem Vereinsleben.) Eine Hauptaufgabe unseres Blattes soll es auch im heutigen Tage sein, der Volkswort: „Was dem Vereinsleben“ volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wir richten deshalb an alle in der Landeshauptstadt und im ganze Krain vorgehenden Vereinsvorstellungen das höchste Equiva: was über alle in den verschiedenen Vereinsvereinigungen und Siganen gefassten Beschlüsse, vorgekommenen Waigen, über Vereinsgelder, Mitgliederequm, Vermögensstand und alle Vereinsangelegenheiten zur Berücksichtigung geeignete Berichte unter der Adresse: „An die Redaction des „Laidacher Tagblatt““ gefälligst einreichen zu wollen.

— (Der Militär-Veteranenverein in Laibach) hielt am 31. v. M. eine Generalversammlung ab. Bei den vorgenommenen Neuwahlen wurden: der bisherige Domann Herr M. H. H. zum Domann, Herr Goliass zum Domann-Stellvertreter, Herr Arko zum Secretär, Herr Kumar zum Secretär-Stellvertreter und die Herren: Doozin, Dwas, Fritsch, Klapaniclar, Kollarzil v. Stecapof, Klantscher und Zermann zu Ausschussmitgliedern gewählt.

— (Zum Stichworte: „Rechtschreibung.“) Herr Prof. Anton Veinrich bezieht den Blickpunkt mit einer sehr interessanten, praktischen und erschöpfenden Erklärung, nämlich mit einem 86 Seiten Druckfaden umfassenden Werkchen: „Die deutsche Schreibweise nach den Beschlüssen der Berliner Konferenz, wie in den österreichischen Volksschulbüchern beobachtet, die Zukunftsvorträge von Duden, die Scheidung nach Heggendberger, nach Saur u. a. m. in Regeln und Wörterverzeichnis befüßt Gewinung einer vernünftigen Rechtschreibung der Gegenwart übersichtlich nebeneinander gestellt.“ Der geschätzte Verfasser, welcher sich durch seine „Deutsche Grammatik für Mittelschulen in mehrsprachigen Ländern“ und sein „Lehrbuch für Mittelschulen“, sein „Lehrbuch der Stenographie“ in deutschen Lehrern und Schülkreisen einen bedeutenden Namen erworben hat, ließ sich bei Herausgabe dieses neuesten Werkchens von folgendem Grundsatze leiten: „Unsere Schreibweise muß dem Zuge der Zeit folgend nach Vereinfachung und Consequenz streben, sich aber dabei von den Extremen fern halten: In medio virtus.“ — Professor Heinrich bringt nach einer kurzen Einleitung die Regeln der „Deutschen Schreibweise“ und schließt denselben das alphabetisch geordnete Wörterverzeichnis an, aus welchem wir die Schreibweise einiger Wörter folgen lassen: Altem, Altem, Altem, Altem, Aristokratie, Diktator, Delogation, Elmas, Filiof, Fratzen, Gamasche, Gimnastik, Handstär, Indignation, Kanäle, Kotlitz, Karfreitag, Klavier, Kompost, Konzeption, Legation, Metastik, Nimse, Offizial, Operation, Periferie, Ratislation, Sekretär, Subvention, Theorie, Terмомeter, Urteil, Verditt, Währung,

Benfur, Zickel. Dieses Werkchen, Druck und Verlag von Kleinmayr & Bamberg in Laibach, wird allen Kreisen der Gesellschaft, klein und groß, zur gefälligen Wissenschaft und Darnachachtung empfohlen.

— (Feuilleton.) Wir beginnen heute einen längeren Sensationsroman, betitelt „Das Geheimnis des roten Haujes“, von dem bekannten Romanhistoriker Adolf Werner.

— (Beamten-Zeitung.) Der erste allgemeine Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie läßt die „Beamten-Zeitung“ als sein journalistisches Organ erscheinen. Wir machen die in unserm engeren Heimatlande Krain befindlichen Beamtenkreise auf diese Zeitung aufmerksam mit dem Besätze, daß Pränumerationen hierauf in der hiesigen Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Bamberg besorgt werden.

— (Sanitäre Zustände in Lilli.) Wie die grätzer „Tagespost“ erzählt, bereiten mehr als 150 Hausbesitzer in Lilli gegen den vom dortigen Gemeinderathe gefassten Beschlusse auf Einführung des „Fasseilapparates“ eine Petition an die Staatskasserei vor. Es ist gewiß eine interessante, wenn auch traurige Thatsache, daß gegen eine so notwendige und gemeinnützige Einführung von 208 Hauseigentümern über 150 petitionieren und daß selbst von jenen der wohlhabendsten und intelligenten Bürger und Hauseigentümer gegen einen Beschlusse, der das Beste der Stadtwähler im Auge hat, agitiert wird. Es mag ganz richtig sein, daß die Durchführung des Beschlusses den mit Unlagen ohne die hiesigen heftigsten Hauseigentümer neuerdings belasten würde; es ist aber ebenso unbestreitbar, daß diese Durchführung des Fasseilapparates in sanitärer Beziehung die Kosten sowie alle übrigen Schwierigkeiten weit mehr als auswiegt. Es ist daher auch nicht zu bezweifeln, daß die — übrigens, wie wir glauben, fruchtlose — Agitation aufgegeben und lieber kleine Opfer gebracht werden, um ein größeres Uebel in sanitärer Hinsicht zu verhüten.

— (Eisenbahnverkehr im November v. J.) Befördert wurden auf der L. Südbohne: 426,918 Personen (96,789 mehr als im November 1875) und 390,671 Tonnen Frachten (18,478 weniger als im November 1875). Die Gesamteinnahme betrug 2.861,646 fl. (87,129 fl. weniger als im November des Vorjahres); 2. Kronprinz Rudolfbohne: 91,567 Personen (1928 weniger als im November 1875) und 85,155 Tonnen Frachten (4621 weniger als im November 1875). Die Gesamteinnahme betrug 307,261 fl. (9408 fl. weniger als im November des Vorjahres).

— (Anstellung von k. k. Offizieren im Civil-Staatsdienste.) Mit Beziehung auf § 25 der mit dem Finanzministerial-Erlasse vom 3. Oktober 1869 kundgemachten Vorschriften in betreff des Uebertrittes von k. k. Offizieren in Civil-Staatsdienste wurde bemerkt, daß im Sinne dieses Paragraphen vor der Ernennung eines Offiziers zum Beamten stets das nöthige Einvernehmen mit demjenigen General- oder Militär-Commando zu pflegen ist, welches das Gesuch des betreffenden Offiziers um Vereidigung einer Anstellung im Civil-Staatsdienste an die befugte Behörde geleitet hat.

— (Landschaftliches Theater.) Es obliegt uns die Berichterstattung über drei Vorstellungen. Am 30. v. M. ging das wiener Lebensbild „Josefine Gailmeier“ über die Bretter. Frau Gwerenz (Josefine Gailmeier) und Herr Zwerenz (Reigenberg) fanden am ersten Abende Gelegenheit, ihre Befähigung für das sogenannte Solosach im glänzenden Lichte nachzuweisen; das genannte Ehepaar schlug weiche, sympathisch klingende Gemüthsnoten an, wofür lauter, wiederholter Beifall und Hervorruf gesendet wurde. Obgleich dieses Bühnenproduct in echter Linie für das wiener Publikum berechnet, fand es auch hier beifällige Aufnahme. — Am 31. v. M. gelangte auf vielseitiges Verlangen die hier mit voller Befriedigung und großem Beifalle degustirte Strauß'sche Operette „Fledermaus“ zur Aufführung. Frau Frischke-Wagner (Kosalinde), Fräulein Guemer (Prinz Orloffky), Herr Director Frischke (v. Eisenstein), Herr Zwerenz (Franz) und Herr Weiß (Alfred) erweiterten durch Spiel und Gesang das gut besetzte Gaus; in besonders guter Laune bewegte sich Herr Director Frischke; dessen Auftreten in komischen Salonrollen begiebende, zündende Wirkung erzeugt. — Die Directoren eröffnete die Neujahr-

Ision mit dem historischen Zeitgemälde „Maximilian, Kaiser von Mexiko.“ Schmittliche sieben Bilder entrollten sich recht gut, Herr Director Frißche gab den Eitelpart vorzüglich, Monarchwürde und Resignation fanden entsprechenden Ausdruck. Die auf Österreich gemünzten Stellen wurden sympathisch begrüßt. Herr Director Frißche wurden zu wiederholtenmalen Beifalls- und Hervorrufe zu theil. — Mittwoch den 8. d. erfolgte die zweite und letzte Aufführung in dieser Saison der melodienreichen Vorhing'schen Oper „Der Waffenschmied von Worms.“

Witterung.

Laibach, 2. Jänner.
Bormittags trübe, nachmittags Sonnenschein, wäßiger W. Temperatur: morgens 7 Uhr + 8°, nachmittags 2 Uhr + 11 6° C. (1876 - 10°; 1875 - 3 6° C.) Barometer 783-83 mm. Das Tagesmittel der Temperatur am 30. Dez. + 0 3°, am 31. Dez. + 5 4° und am 1ten Jänner 1877 + 7 8°, beziehungsweise um 3 2°, 8 3° und 10 7° über dem Normale.

Angekommene Fremde

am 2. Jänner.
Hotel Stadt Wien. Globoknik und Ulrich, Eisenrn.
Hotel Elefant. Eder, Agent, Naglas. — Mühowsky, Stein.
— Wurnik und Germal, Win. — Herzog, Agron. —
Schäp, Commis, Klagenfurt. — Pressinag, Privatier, Mar-
burg.
Wohra. Lorko, Neumarth. — Kunaner, Bekher, Unter-
traun. — Pösch, Marburg. — Ernig sammt Frau, Gilt.
— Demkar, Obertraun.

Verstorbene.

Den 29. Dezember. Hugo Jilo, Eisenfabriks-
Arbeiter, 42 J., Civilspital, Lungenödem. — Ignaz Wer-
nar, Tagelöhner, 26 J., Civilspital, infolge erlittener Ver-
letzung. — Maria Kostjancic, 80 J., Inwohnerin, Civil-
spital, Altersschwäche. — Franz Likina, Schneidersohn,
16 J., Civilspital, Erythroloje. — Ferdinand Laborsky,
Fleischhauers-Kind, 17 Mon., Triesterstraße Nr. 24, Hydro-
cephalus.

Den 30. Dezember. Josef Higelberger, Haus-
besizers-Kind, 9 Mon., Lurgallgasse Nr. 8, Lungenödem
mit Fraisen.

Den 31. Dezember. Maria Serke, Frantwein-
schenkers-Kind, 6 Mon., Römestraße Nr. 13, Atrophie. —
Maria Vorstner, Magd, 24 J., Civilspital, Lungentuber-
culose.

Den 1. Jänner. Johanna Grapar, Arbeiterkind,
16 Tage, Triesterstraße Nr. 31, Convulsionen. — Elisabeth
Probat, Inwohnerin, 73 J., Florianergasse Nr. 30,
Schlagfluß. — Maria Kränit, Inwohnerin, 68 J., Dner-
gasse Nr. 2, Lungensucht.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 30. Dezember.
Weizen 10 fl. 25 kr., Korn 6 fl. 70 kr., Gerste 5 fl.
20 kr., Hafer 3 fl. 80 kr., Fuchweizen 6 fl. 40 kr., Hirse
5 fl. 30 kr., Aukuruz 6 fl. 40 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel
4 fl. 10 kr. pr. 100 Kilogramm; Fisiolen 8 fl. — kr. pr.
Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinfett 85 kr., Speck,
frischer, 66 kr., Speck, gesalzer, 75 kr., Butter 80 kr. pr.
Kilogramm; Eier 3 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter;
Rindfleisch 48 kr., Kolbfleisch 56 kr., Schweinfleisch 54 kr.
pr. Kilogramm; Hüh 3 fl. 20 kr., Stroß 3 fl. 5 kr. pr.
100 Kilogramm; korles Holz 8 fl. 50 kr., weides Holz
5 fl. 50 kr. pr. vier D-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer
20 fl. pr. 100 Liter.

Gedenktafel

über die am 8. Jänner 1877 stattfindenden
Reitationen.

- 3. Feilb., Nadi'sche Real., Girkelj, F.G. Gurkfeld. —
- 3. Feilb., Nadi'sche Real., Erdb. Gut Arch, F.G. Gurkfeld.
- 3. Feilb., Kandi'sche Real., Erdb. Gut Gurkfeld, F.G.
Gurkfeld. — 3. Feilb., Koni'sche Real., Krainburg, F.G.
Krainburg. — 2. Feilb., Janz'sche Real., Niederdorf, F.G.
Loitsch. — 2. Feilb., Koren'sche Real., Biberde, F.G. Loitsch.
- 2. Feilb., Pleini'sche Real., Hoderfeld, F.G. Loitsch.
- 2. Feilb., Milde'sche Real., Birkniz, F.G. Loitsch.
- 2. Feilb., Dtonitar'sche Real., Birkniz, F.G. Loitsch. — 2te
Feilb., Petal'sche Real., St. Michael, F.G. Seisenberg. —
- 2. Feilb., Stusa'sche Real., Wjaze, F.G. Seisenberg. —
- 2. Feilb., Hobnil'sche Real., Oberdorf, F.G. Loitsch. — 2te
Feilb., Johann Wari'sche Real., Fropp, F.G. Radmannsdorf.
- 1. Feilb., Marenit'sche Real., Krupp, F.G. Radmannsdorf.

Lottoziehung vom 30. Dezember.

Triest: 72 10 53 26 45.
Linz: 21 4 63 77 87.

Theater.

Heute slovenische Vorstellung.

Morgen: „Der Waffenschmied von Worms.“
Oper von Vorhing.

Telegramme.

Paris, 1. Jänner. Simon erklärte beim Neu-
jahrsmpfang, er hoffe bestimmt auf eine friedliche
Lösung der Krise.

Bukarest, 1. Jänner. Infolge der Verlänge-
rung der Waffenruhe soll die rumänische Armee
auf den Friedensstand ge rzt werden.

Konstantinopel, 1. Jänner. In der dritten
Konferenz-Sitzung am 30. v. M. überreichte die
Türkei noch keine Gegenvorschläge. Chaudorby er-
klärte, die Vorschläge der Konferenz widersprechen
nicht der Autorität und der Integrität der Türkei.
Ignatieff erklärte, Rußland mache alle möglichen
Zugeständnisse, um ein Einverständnis zu erlangen;
es liege im Interesse der Türkei, die Vorschläge der
Mächte anzunehmen. Die übrigen Bevollmächtigten
stimmten diesen Ausführungen zu. Es scheinen die
Diplomaten geneigt, einige Modificationen der De-
tails, welche türkischerseits beantragt werden könnten,
anzunehmen. Die Hoffnung auf eine friedliche Lö-
sung ist fortdauernd.

Wiener Börse vom 30. Dezember.

Staatsfonds.	Welt Ware	Pfandbriefe.	Welt Ware
Amerc. Rente, 5% Pap.	60 60 61 10	Kgl. 5% Boh.-Cred.	104 -- 1 6 50
ditto, 5% in Silber	66 40 66 60	ditto, in 33 J.	89 25 89 75
Öste von 1854	106 10 107 50	Nation. 5. W.	8 10 96 25
Öste von 1860, ganze	110 25 110 75	Ang. Boh.-Creditanh.	85 50 85 75
Öste von 1860, Hälfte	118 50 119 --		
Prämienf. v. 1864	136 75 131 25		
		Prioritäts-Obl.	
		Franz. Josef-Bahn	90 70 90 90
		Öst. Nordwestbahn	87 75 88 --
		Eisenbätger	55 50 56 --
		Staatsbahn	153 75 154 2
		Eisenbahn à 5 Pers.	92 75 93 --
		etc. Bons	-- --
Grundent.-Obl.		Lose.	
Eisenbätger	71 75 72 --	Credit-Lose	164 25 164 75
Ungars	73 10 74 --	Muhel'se Lose	13 50 13 75
		Wechs. (3Mon.)	
Actien.		Augsburg 100 Mark	60 80 10 90
Englo-Bank	89 75 70 --	Frankf. 100 Mark	-- --
Creditanstalt	135 70 136 --	Hamburg	-- --
Depostenbank	-- --	London 10 Pf. Ster.	124 80 125 --
Compte-Corrent	640 -- 650 --	Paris 100 Francs	49 10 49 65
Franco-Bank	-- --		
Dankelbank	-- --	Münzen.	
Nationalbank	81 9 -- 82 0 --	Rait. Münz-Ducaten	5 88 5 94
Öst. Bankgeus.	-- --	20-Francstück	9 88 9 99
Union-Bank	47 25 47 75	Deutsche Reichsbank	61 70 61 65
Verkehrsbank	75 -- 76 --	Silber	113 10 114 --
Wißb-Bahn	93 -- 93 10		
Karl Ludwigbahn	203 25 203 50		
Rail. Ell.-Bahn	136 -- 136 50		
Rail. Fr. Josef	123 -- 123 50		
Staatsbahn	95 0 -- 95 50		
Eisenbahn	78 0 -- 78 75		

Telegraphischer Coursbericht.

am 2. Jänner.
Papier-Rente 61 45. — Silber-Rente 66 50. — Gold-
Rente 71 10. — 1860er Staats-Anlehen 110 75. — Bank-
actien 819. — Creditactien 141 40. — London 123 25. —
Silber 112 50. — R. I. Münzducaten 5 86. — 20-Francs
Stücke 9 92. — 100 Reichsmark 61 10.

mit 2 Gulden Angabe und weiteren 20 monat. nur einem Gulden
Ratenzahlungen von schon am 5. Jänner erfolgt und wobei man den Haupt- 20,000 fl. gewinnen
kann.

Diese Lose, welche den Nominalwerth von 20 fl. haben und jedes
eigen sich infolge ihrer unzweifelhaften Sicherheit und der getöneten Garantien wegen, besonders zur Anlage kleiner Kapitalien, und durch oberwähnte Be-
günstigung des Bezuges auf 20 monat. Raten als
daher wir unsere p. t. Provinzkunden auffordern, von dieser Begünstigung
baldigst Gebrauch zu machen, damit wir in der Lage sind, alle Aufträge
effectulieren zu können.

Obgen Einleitung der Angabe von fl. 2 30 erfolgt sofort die Franco-
zusendung des Ratensteines, welcher nach Ertrag der ersten Rate
am 5. Jänner auf alle Treffer mitspielt.

Passendste
Geschenke.
Wiener Magistrats-Lose, Bziehung unter Controle des Magistrates
am 13. Februar 1877.
3000 Treffer, darunter 1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten in Gold
100, 100, 100 Gulden in Silber etc. etc.
Original-Lose à 50 fr. pr. Stück.
Francozusendung der Lose und seinerzeit der Ziehungsliste 40 fr.
Credit-Promessen } Bziehung 200,000 fl. à 5 fl.
Wiener Los-Promessen } 2. Jänner } und
Haupttreffer je } 200,000 fl. à 3 fl.

Wechselstube Schelhammer & Comp.,
WIEN, Mülkerbastei Nr. 8. (677) 6-6

Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, Prioritäts-Obliigationen, Pfandbriefe, Lotterie Effecten, Baluten etc.
Die aus der Provinz einlangenden Aufträge werden pöwendend erliebt. Alle Gattungen Lose und Werthpapiere
werden zu den coulantesten Bedingungen gegen theilweise Abzahlung (Ratenzahlung) verkauft.

Echtes, geruchloses, wohlschmeckendes



Leberthran-Oel

aus Bergen in Norwegen,
frische Füllung. (668) 10-9

Bewährtes Mittel gegen Brust-
und Lungenleiden.

In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung à 70 fr.
Echt zu bekommen bei Victor Trnkoczy, Rath-
hausplatz, Einhorn-Apotheke in Laibach.

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt
Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen).
Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.
(I) 94

Glück auf nach Braunschweig!
Die 8.
Braunschweig. Landes-Lotterie
von hoher Regierung genehmigt u. garantiert
enthält wieder Gewinne im Betrage von ca.
8 Millionen
700,000 Mark,
darunter event. 450,000 spec. 300,000
150,000 -- 50,000 -- 60,000 -- 2 1/2
40,000 etc., die innerhalb weniger Monate
zur Entscheidung kommen.
Die 1. Ziehung beginnt schon
am 18. Januar 1877
und versende hierzu Originallose
1/4 1/2 1/4 1/8
zu S.-W. fl. 9,50 4,75 2,40 1,20
gegen Einlösung des Betrages (am Be-
nehmen per Postanweisung). Amtliche Pläne
jedem Theilnehmer gratis. Gewinnlisten
und Beweinsgelber pünktlich versandt.
Wiederum hat Fortuna meine Firma
(eine der ältesten in dieser Branche) in der
jüngst beendeten Lotterie begünstigt; indem
ich daher für das mir so reichlich geschenkte
Vertrauen danke, bitte, mir solche bei der
schon eingetretener harten Nachfrage durch
umgehende Bestellung zu erneuern.
N. Reiss, Hauptcollecteur
in Braunschweig
Langerhof No. 8.
(725)
9-2